

Regierungswahlen Bilanz der Bisherigen

# «Die Kritik der ÖBS ist fadenscheinig»

Am 26. August wählt Schaffhausen eine neue Kantonsregierung. Wir stellen die Kandidatinnen und Kandidaten vor. Heute: Rosmarie Widmer Gysel (bisher).

VON ZENO GEISSELER



*Frau Regierungsrätin, die ÖBS empfiehlt Sie nicht zur Wiederwahl – als einziges Mitglied der Regierung. Wie fühlt es sich an auf der Abschlusliste?*

**Rosmarie Widmer Gysel:** Jede Partei ist in der Parolenfassung frei. Wenn in wirtschaftlich und finanziell schwierigeren Zeiten nicht alles Wünschbare finanziert werden kann, können nicht alle zufriedengestellt werden.

*Ist das jetzt die Rache, weil Sie ÖBS-Regierungsrat Herbert Bühl aus dem Amt verdrängt haben?*

**Widmer Gysel:** 2004 haben die Stimmberechtigten eine Wahl getroffen. Die ÖBS begründet ihre Parole damit, dass ich für eine verfehlte Steuerpolitik und nun für das Sparpaket verantwortlich sei.

*Sind Sie das nicht?*

**Widmer Gysel:** Unsere erfolgreiche Steuerstrategie – hinter der ich nach wie vor stehe – wurde von der Gesamtregierung erstmals 2001 definiert und vom Kantonsrat beschlossen. Das Volk hat sie in mehreren Abstimmungen unterstützt. Sie ist mit Grundlage für die Schaffung von Arbeitsplätzen, die insgesamt gute Entwicklung unseres Kantons und damit auch für das Wachstum der Steuereinnahmen. Aufgegleist wurde die Steuerpolitik vom damaligen SP-Finanzdirektor, mit Unterstützung auch aus den Reihen der ÖBS. Insofern ist die Kritik der ÖBS fadenscheinig.

*Das Entlastungsprogramm ESH 3 schlägt hohe Wellen, knapp 25 Millio-*



Fällt Entscheide, die nicht allen gefallen: Rosmarie Widmer Gysel.

Bild Selwyn Hoffmann

*nen Franken sollen jährlich eingespart werden, fast 60 Stellen fallen weg. Über*

*das Programm kann das Volk in den kommenden Wochen nicht abstimmen,*

## Iren Eichenberger «Ich vermisse bei Widmer Gysel mehr Sensibilität für Schwächere»



«Rosmarie Widmer Gysel ist zwar zielstrebig und bringt viel Know-how mit», sagt ÖBS-Präsidentin und Kantonsrätin Iren Eichenberger.

«Aber die öffentliche Hand ist kein Unternehmen.» Eichenberger vermisst bei der Finanzdirektorin insbesondere mehr soziale Sensibilität für Schwächere, gerade auch beim Entlastungsprogramm ESH 3. «So wird zum Beispiel bei der Schulzahnklinik gespart

und bei der Musikschule», sagt Eichenberger. «Bildungs-, Sozial- und Kulturabbau betrifft aber die Bevölkerungsgruppen gleich mehrfach mit Tausenden von Franken.» Diese Schichten hätten von den Steuersenkungen der Vergangenheit jedoch nicht profitiert, diese seien den Vermögenden zugute gekommen. Stossend sei weiter der Abbau bei den Landeskirchen, die viele soziale und Integrationsaufgaben übernehmen. SP-Mann Werner Bächtold habe stets eine umsichtige und sozialverträgliche Finanzpolitik vertreten und werde daher von der ÖBS zur Wahl empfohlen. (zge)

*über die Finanzdirektorin schon. Werden Sie von den Betroffenen einen Tritt ans Schienbein erhalten?*

**Widmer Gysel:** Der ausgeglichene Haushalt ist die verfassungsmässige Aufgabe und Pflicht des Regierungsrates und von mir als Finanzdirektorin. Das erfordert jetzt Entscheide, die nicht allen gefallen. Das wissen auch unsere Bürgerinnen und Bürger, denn auch sie müssen notgedrungen Abstriche machen, wenn in ihrem privaten Haushalt die Mittel nicht ausreichen.

*Sie sind vor zweieinhalb Jahren vom Erziehungs- ins Finanzdepartement gewechselt. Wie beurteilen Sie diesen Schritt rückblickend?*

**Widmer Gysel:** Ein Stück meines Herzens ist immer noch im Erziehungsdepartement, ich habe es gerne geführt. Aber 2010 war die Konstellation so, dass der neu gewählte Christian Amsler ins Erziehungsdepartement wollte. Ich hatte schon seit jeher eine Affinität zu Finanzen und Sicherheit. Ich fühle mich sehr wohl, auch wenn die Finanzlage heute eine andere ist als noch vor drei Jahren.

*Was bezeichnen Sie als Ihren grössten Erfolg der vergangenen Amtszeit?*

**Widmer Gysel:** Das neue Polizeigesetz bildet eine wichtige Grundlage für die Polizei. Dann die jüngste Revision des Steuergesetzes, obwohl wir die Steuersenkungen wegen der bekannten Einnahmefälle streichen mussten. Beides ging nach harten Diskussionen schliesslich glatt durch den Kantonsrat. Eine gute Arbeit war auch das Entlastungsprogramm, obwohl der Entscheid des Kantonsrates dazu noch aussteht. Alle Departemente haben wesentlich zum ESH 3 beigetragen, jetzt liegen die Grundlagen auf dem Tisch und können diskutiert werden.

*Was war die grösste Enttäuschung?*

**Widmer Gysel:** Dass das Volk das neue Schulgesetz, das ich noch als Erziehungsdirektorin verantwortet hatte, im Jahr 2009 deutlich ablehnte. Ich bin heute noch davon überzeugt, dass es viele gute Ansätze enthielt. Aber die Ablehnung war kein Weltuntergang.

### Rosmarie Widmer Gysel SVP

**Geburtsdatum** 8. Juli 1956.  
**Wohnort** Wilchingen.

**Beruf** Regierungsrätin (seit 2005), vorher zuletzt Finanzchefin der Farner Consulting AG.

**Ausbildung** Master of Business Engineering HSG, dipl. Controller, Dipl. Kaufmann, Gärtnerlehre.

**Militärischer Dienstgrad:** Oberst.

**Politische Karriere** Regierungsrätin (2005–2010 Erziehungsdepartement, seither Finanzdepartement); Mitglied des Bankrates (1997–2004); Präsidentin SVP Schaffhausen (2001–2002); Präsidentin SVP Klettgau (1996–2000); Gemeinderätin Hallau (1989–1993); Vizepräsidentin SVP Schaffhausen; Mitglied des Zentralvorstandes SVP Schweiz (1988–1996).

**Zivilstand** Verheiratet mit Georg Gysel.

**Hobbys** Garten und Reben, Enkel, Bücher, Wandern und Skifahren.

*Welche Herausforderungen warten, Wiederwahl vorausgesetzt, in den kommenden Jahren auf Sie?*

**Widmer Gysel:** Das grosse, übergeordnete Ziel ist, dass wir bis 2016 einen ausgeglichenen Staatshaushalt erreichen wollen. Sehr aktuell ist zudem der Steuerstreit mit der EU über die Spezialgesellschaften, weil viele Steuereinnahmen und Arbeitsplätze im Kanton vom Ausgang der Verhandlungen abhängen. Wichtig ist auch die Neuorganisation der kantonalen Pensionskasse bis spätestens 1. Januar 2014. Daneben stehen verschiedene Volksbegehren an, so die Steuernrunter- und die Reichtumssteuer-Initiative.

*Wie wird sich der Regierungsrat ab Anfang 2013 zusammensetzen?*

**Widmer Gysel:** Ich hoffe, dass wir in der bisherigen Besetzung weiterarbeiten können, aber letztlich entscheiden das die Wählerinnen und die Wähler.

*Frau Regierungsrätin, besten Dank für dieses Gespräch.*

# Eine Stafette zur 60-jährigen Städtefreundschaft

**In Sindelfingen** hat sie Tradition, für Schaffhausen ist sie neu: Eine Lauf- und Radstafette führte eine grosse Gruppe sportlicher Männer und Frauen aus ihrem süd-deutschen Heimatort in die Partnerstadt am Munot.

VON SIMON STAUFER

Es war kurz nach fünf Uhr nachmittags am vergangenen Samstag, als sie bei freundlichem, wenn auch etwas kühlem Wetter auf dem Herrenacker eintrafen: 32 Läufer und 10 Radfahrer, Männer und Frauen, sportlich gekleidet in Laufschuhen, Jogginghosen und einem Shirt mit dem Vornamen auf der Brust. In den Händen kleine Fähnchen, in Schwarz-Rot-Gold, mit dem Schweizerkreuz oder dem Schaffhauser Bock als Motiv. Zunächst hielten sie sich kurz auf dem Platz auf, klatschten sich ab, machten Bilder mit der Handycamera, gratulierten sich zum Erreichen des Ziels. Danach ging es zum Empfang bei Schaffhauserland Tourismus. Die Frauen und Männer in Sportmontur hatten in meh-

renen Etappen die Strecke von der deutschen Stadt Sindelfingen, ganz in der Nähe von Stuttgart, nach Schaffhausen zurückgelegt, was über 100 Kilometern Luftlinie und über 200 Kilometern Laufweg entspricht. Völlig geschafft sahen sie dennoch nicht aus – um neue Zeitrekorde geht es aber bei der Lauf- und Radstafette Sindelfingen-Schaffhausen auch nicht. Vielmehr ist sie eine Veranstaltung, welche die Städtefreundschaft pflegen soll, die Sindelfingen mit der Munotstadt verbindet und die 2012 schon ihr 60-jähriges Bestehen feiert.

«Im Rahmen der Städtefreundschaft schauen wir immer wieder, was wir für gemeinsame Anlässe durchführen können», erklärt Simone Fedrizzi, Stabsleiterin im Baureferat Schaffhausen und an diesem Samstag Gastgeberin für die Läufer und Radfahrer aus Sindelfingen. Aus Schaffhauser Sicht fand die Stafette zum ersten Mal statt, während die Sindelfinger in den vergangenen Jahren bereits andere Partnerstädte auf diese Weise besucht hatten. Es war auch in diesem Jahr ein Lauf einer rein deutschen Gruppe, da sich umgekehrt keine Sportler aus Schaffhausen fanden, welche die Route zurückgelegt hätten.

Der Grund, wie Simone Fedrizzi erklärt, ist das Datum: «In Schaffhausen ist Ferienzeit, deshalb konnten wir



Die ersten Läufer und Läuferinnen aus Sindelfingen treffen auf dem Herrenacker ein – dann ging's zum Empfang bei Schaffhausen Tourismus.

Bild Simon Brühlmann

keine Schaffhauser Läufergruppe organisieren. Wir planen aber, dies wenn möglich nächstes oder noch dieses Jahr zu tun und bei Interesse den Staffellauf in einem gewissen Rhythmus in Zukunft durchzuführen.» Natürlich hat die Städtefreundschaft zwischen Sindelfingen und Schaffhausen noch andere Aspekte: Man tauscht sich regelmässig politisch aus, besucht gegenseitig Stadtfeste und grössere Anlässe und, wie Fedrizzi ergänzt, «es entstehen auch private Kontakte».

Die Stafette 2012 verlief auf jeden Fall erfolgreich. Es gab keine Unfälle und keine grösseren organisatorischen Schwierigkeiten. Die Gruppe war am Freitag gestartet und kam am Samstag bei überraschend freundlichen Witterungsverhältnissen zusammen an. Nur der Sindelfinger Radfahrer Siegfried Dannecker weiss von einer kleinen Schwierigkeit zu erzählen: «Der Mann, der für uns die Route auf dem Computer organisiert hatte, hatte einen Unfall» – vor dem Start der Stafette – «und wir mussten uns spontan nach der Landkarte orientieren.» Zum Glück aber, erzählt er, hätte seine Gruppe einen begnadeten Kartenleser und Orientierungsspezialisten dabei gehabt. Und damit war bereits sichergestellt, dass wirklich niemand auf dem Weg von Sindelfingen nach Schaffhausen verloren ging.